

und

»Almanach de la vie en culotte rouge 1904«,
ferner in allen Exemplaren der Bücher:

- a) Les Sanguivores von Gaston Azémar,
- b) La vie d'un Bohème von Raoul Verneuil,
- c) Vierges folles von Marie-Anne de Bovebung,
- d) Le vice infame von Jean Valgorge,
- e) Pierrrette en pension von Antonin Raschal,
- f) L'Heure du Berger von René Emery,

folgende Abbildungen:

- zu a) nach den Seiten 16 und 32,
- „ b) „ „ „ 32, 48, 80, 116, 124,

zu c) nach den Seiten 8, 18, 40, 94, 104, 128, 172, 216,
226, 286,

„ d) „ „ „ 8, 180, 204,

„ e) nach Seite 62 und auf den Seiten 113, 126, 142,
158, 177, 246, 282,

„ f) auf den Seiten 19, 51, 61, 84, 95, 105, 129,
149, 159, 193, 237, 261, 281, 291, 305, 331,
sowie auf den Seiten 4, 5, 8, 9, 10, 11, 12, 13
des am Schluß des Buchs befindlichen Katalogs

unbrauchbar zu machen sind.

München, 12. März 1907.

(gez.) Der Erste Staatsanwalt.

(Deutsches Jahrbuchblatt Stück 2428 vom 18. März 1907.)

Nichtamtlicher Teil.

Die J. Ricker'sche Buchhandlung, Gießen. 1832—1907.

Am heutigen Tage sind 75 Jahre verflossen, seit Joseph Ricker am 20. März 1832 unter seinem Namen in Gießen die »dritte« Buchhandlung begründet hat. »Im Verlage der dritten Buchhandlung«, so heißt es auf einigen der ältesten, noch im Gründungsjahre veröffentlichten Bücher. Von vornherein war also Joseph Rickers Tätigkeit nicht bloß auf den reinen Sortimentsbetrieb, sondern auch aufs Verlagsgeschäft gerichtet; aber nur kurz sollte sein Wirken sein, denn schon zwei Jahre nach der Gründung starb er. Sein jüngerer Bruder Anton sprang in die Lücke ein, und länger als fünfzig Jahre hat er, bis 1850 zunächst als Geschäftsführer für seine Schwägerin Christine, geborene Eckstein, dann als ihr Teilhaber, endlich, seit 1863, als alleiniger Inhaber, das vom Bruder überkommene Erbe geleitet.

Seiner klugen und umsichtigen Führung verdankt die Firma ihr rastloses Aufstreben, und wenn ihr auch — man sagt infolge der politischen Gesinnung ihres Inhabers, der an den Ereignissen des Jahres 1848 lebhaften Anteil genommen hatte — der Titel einer Universitätsbuchhandlung, im Gegensatz zu ihren beiden ältern Konkurrentinnen, zu seinen Lebzeiten vorenthalten blieb, so hatte sie sich doch schon lange zum Rang der ersten Buchhandlung am Platz emporgeschwungen, bevor sie am 1. Januar 1887 von dem Greis, der dann noch mehrere Jahre bis zu seinem im Jahre 1892 erfolgten Tode sich der wohlverdienten Ruhe erfreute, käuflich an Friedrich Hermann Reimer aus dem hochangesehenen Berliner Buchhändlergeschlecht dieses Namens abgetreten wurde.

Manches hervorragende Werk hat schon Anton Ricker in die Welt gesandt. Aber von der heutzutage zur Notwendigkeit gewordenen Spezialisierung bemerken wir bis dahin freilich noch nichts, und so finden wir denn unter seinen Verlagswerken, um nur drei allbekannte zu nennen, den von Justus Liebig während seiner glanzvollen Gießener Zeit 1847 begonnenen »Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie«, den Reimer dann an Friedr. Vieweg & Sohn verkaufte, Weigands Deutsches Wörterbuch, das aus dem ältern Schmitthennerschen Buche hervorgegangen war und wovon eben die völlig umgearbeitete 5. Auflage unter der Presse ist, und die im Jahre 1881 vom Reorganisator der Gießener theologischen Fakultät, Professor D. Bernhard Stade, begründete (und jüngst ihres langjährigen Herausgebers durch den Tod beraubte) Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft.

Unter Reimer siedelte die Firma aus dem alten, kleinen und winkligen Haus inmitten der Altstadt in den eignen

prächtigen, für ihre Zwecke besonders erstellten Neubau an den schönen Anlagen über, die die Altstadt im Kreise umziehen, und gliederte sich hier, wo Raum in Fülle vorhanden war, als dritten Geschäftszweig ein wissenschaftliches Antiquariat an.

Aber Reimers Kränklichkeit, die ihn oft vom Geschäft fernhielt, ließ nach wenigen Jahren den Wunsch in ihm aufkommen, sich ganz davon zurückzuziehen, und als der Nachfolger in Alfred Töpelmann aus Leipzig gefunden war, ging das damals schon über sechzig Jahre alte Geschäft am 1. Januar 1894 in dessen Hände über.

Mit ihm zog ein neuer Geist ernsten Strebens und angestrengtester Pflichterfüllung ein. In beiden Tugenden ging der neue Chef seinen Angestellten mit vorbildlichem Beispiel voran. Die Früchte dieser Arbeit blieben nicht aus: zusehends vergrößerten sich Umfang und Umsatz des Geschäfts; immer mehr wurde es das akademische Sortiment am Ort, das insbesondere den gesamten Lehrkörper der Ludoviciana und ihre Institute sich zu Kunden warb und sie dauernd an sich zu fesseln wußte. Und auch die äußern Ehren fehlten nicht: die hessische Regierung ernannte auf Antrag der Universität den dritten Inhaber der Firma um die Jahrhundertwende zum Großherzoglich hessischen Universitäts-Buchhändler. — Der Verlag, der seit 1899 J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung (Alfred Töpelmann) firmierte, wurde nun auf das Gebiet der wissenschaftlichen Theologie und orientalischen (speziell semitischen) Sprachwissenschaft begrenzt und in dieser Beschränkung kräftig gepflegt. So wurden im Jahre 1900 das Schwesterorgan der um neunzehn Jahre ältern alttestamentlichen Zeitschrift fürs Neue Testament, die von Professor D. Erwin Preuschen seitdem herausgegebene »Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde des Urchristentums«, und gleichzeitig die »Ephemeris für semitische Epigraphik« von Professor Dr. Mark Lidzbarski ins Leben gerufen. 1903 begannen unter Leitung der bekannten Philologen Albrecht Dieterich und Richard Wünsch die »Religionsgeschichtlichen Versuche und Vorarbeiten« zu erscheinen. — Das Antiquariat erkor das Gesamtgebiet der Philosophie zu seinem Spezialfach und errang sich durch Ankäufe bedeutender Bibliotheken, wie der des Bonner Professors Jürgen Bona Meyer und des hervorragenden Pädagogen und Schulmannes Erzellenz Dr. Ludwig Wiese in Potsdam u. a. m., sowie durch die Veröffentlichung mit größter bibliographischer Akkuratess zusammengestellter Kataloge über sein reiches Lager bald autoritären Ruf im In- und Auslande.

Allmählich mußte aber die Leitung der drei mehr und mehr aufstrebenden Betriebe die Kraft eines Einzelnen übersteigen, wenn er auch kein Erlahmen in der Arbeit kannte